

Fürchtet euch nicht
ein Gottesdienst zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden



*„Ich will euch trösten, wie eine Mutter. Gott.“
zum Sonntag Lätare am 22.03.2020*

Fürchtet euch nicht – ein Gottesdienst zu Hause und mit allen – durch den Geist verbunden

„Ich will euch trösten, wie eine Mutter. Gott.“ zum Sonntag Lätare am 22.03.2020

Kerze anzünden

Stille

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein
und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden

Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes

Aus Psalm 84 (Neue Genfer Übersetzung):

Wie schön sind doch deine Wohnungen, allmächtiger Herr!

Glücklich zu nennen sind alle, die in deinem Haus wohnen dürfen, sie werden dich für immer preisen.

Glücklich zu nennen ist, wer seine Stärke in dir gefunden hat, alle die, deren Herz erfüllt ist von dem Wunsch, zu deinem Heiligtum zu pilgern.

Durchqueren sie das Tal der Dürre, so wird es durch sie zu einem Ort mit Quellen, und auch der Herbstregen schenkt dem Tal wieder Fruchtbarkeit.

Sie empfangen auf Schritt und Tritt neue Kraft, bis sie dann vor Gott auf dem Berg Zion stehen.

Herr, du allmächtiger Gott, höre mein Gebet, schenk mir ein offenes Ohr.

Stille

Biblische Lesung (Jesaja 66, 10-14)

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

Denn so spricht Gott: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

- wer mag, liest jetzt die Lesepredigt s.u. -

Fürbitten-Gebet:

Wir sehnen uns, Gott, nach deinem Wort, das uns Kraft gibt,
 wir sehnen uns nach der Fülle des Lebens;
 dass wir lachen können, singen und tanzen;
 dass wir einen langen Atem bekommen;
 Wir sehnen uns nach Armen, die uns halten und trösten.

Nimm an dein Herz,
 die Kranken,
 die an Covid-19 leiden,
 aber auch all die anderen, denen es ja jetzt nicht besser geht.

Wir legen dir ans Herz
 die Sterben und Trauernden.

Stille

Nimm an dein Herz,
 die Lieben, um die ich mich Sorge.

Stille

Nimm an dein Herz
 Ärztinnen und Pfleger,
 Rettungskräfte und Arzthelferinnen.
 Und viele mehr, die nicht müde werden, anderen beizustehen.
 Auch die an den Kassen sitzen und Regale für uns einräumen.

Stille

Nimm an dein Herz,
 alle, die in Not geraten.

Stille

Nimm an dein Herz
 die Kinder, die nach den ersten Tagen gemerkt haben,
 dass das nicht einfach ein tolles, neues Abenteuer ist.

Nimm an dein Herz
 die Familien und Menschen,
 die die Enge miteinander kaum aushalten.

Ganz besonders die, die Gewalt ausgesetzt sind
 und jetzt nicht einmal mehr zeitweilig in eine andere Welt fliehen können.

Stille

Fürchte dich nicht, sagst Du uns, ich will dich trösten.
 Dadurch verschwindet nicht die Gefahr und Not.
 Du setzt ihr deine ganze Liebe entgegen,
 Du lässt der Angst nicht das letzte Wort.
 Pflanz mir diese Worte in mein Herz.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
 Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
 Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskorbchen" falten)

Gott segne uns und behüte uns
 Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
 und sei uns gnädig
 Gott erhebe sein Angesicht auf uns
 und schenke uns Frieden
 Amen.

Stille

Kerze auspusten

Lesepredigt

"Freue dich" heißt dieser rosarote Sonntag, lateinisch Lätare. Er liegt genau in der Mitte der Leidenszeit, der halbe Weg bis Ostern ist geschafft. Sozusagen das Bergfest. Manchmal wird er darum auch "das kleine Ostern" genannt und trägt tatsächlich die Farbe Rosa. Das violett der Passionszeit ist durchmischt mit der Christusfarbe weiß. Es ist ein Sonntag des Dazwischen, bildet die Brücke zwischen der Freude von Ostern und dem Leiden, nimmt beides wahr und ernst.

Mittendrin - so fühle ich mich auch im Moment, in dieser Ausnahmezeit, die mindestens für die kommenden Wochen die neue Normalität sein soll. Kaum etwas ist noch so, wie es gestern war. Die Sicherheiten und Selbstverständlichkeiten fallen Stunde um Stunde. Ich bin überzeugt, dass das notwendig ist, aber innerlich komme ich kaum mit. Die Welt steht still und die Gedanken rasen. Ich schwanke zwischen Entsetzen und Verdrängung dessen, was in

der Welt passiert und mache mir meine kleine Welt gerade so, wie sie mir gefällt. Oder versuche es zumindest. Auch um meine Kinder nicht noch mehr zu verunsichern, versuchen wir Homeschooling und Videokonferenzen eine Form von Leichtigkeit zu verpassen, schreiben Zuversicht groß und lachen so viel es geht. Wenn dann meine Gedanken nach Italien wandern, oder zu meinen Schwiegereltern und anderen gefährdeten und einsamen Menschen oder zu denen, die vor dem Ruin stehen, dann bleibt mir allerdings das Lachen im Hals stecken. Unsere Verletzlichkeit springt mich geradezu an.

"Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen". Diese biblischen Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja treffen auf Menschen, die Freude schon sehr lange vermissen mussten. Es wird ihnen nicht leichtgefallen sein, diesen Worten zu vertrauen. Gottes erwähltes Volk hatte viel durchgemacht. Hin und hergetrieben durch die Übermächte Assyrien, Babylonien, Ägypten. Schließlich vertrieben, ins Exil geführt aus Jerusalem und ganz Judäa, in die Fremde nach Babylon. Stadt und Tempel wurden zerstört. Gottes Volk sollte ausbluten.

Als die Wende kam, war die Freude erst groß. Sie durften zurück. Und stellten fest, auch das ist nicht einfach. Nach Hause zurückkehren und nichts ist mehr, wie es einmal war. Die alte Heimat hatte sich verändert. Und die Menschen wahrscheinlich nicht weniger. Was sich wohl für uns verändert haben wird, wenn wir "nach Corona" wieder frei hinaus können und zusammen sein dürfen?

Der Prophet sieht seine Leute. Er sieht wie traurig, voller Sorge und verwirrt sie sind. Mitten in das Leid verkündet er Gottes Botschaft.

Die ist für die Menschen damals durchaus ungewöhnlich - und für uns wahrscheinlich auch: Drei Kapitel vorher als mächtiger Retter und Vater angerufen, gibt Gott sich hier als Mutter zu erkennen.

Mit Jesajas Worten entsteht ein zärtliches Bild, das neben den mächtigen Bildern von Gott seltener in der Bibel gezeigt wird. Es erzählt von Nähe die tröstet und Wärme, die bis in den kleinsten Zeh zu spüren ist. Im Lukasevangelium (Lukas 13, 34) malt Jesus ein ähnliches Bild, wenn er von Gott als einer Henne spricht, die ihre verletzlichen, kleinen Küken unter ihren Flügel birgt, sie wärmt und ihnen Kraft gibt im Angesicht der gefährlichen Füchse dieser Welt.

"Ich will euch trösten wie eine Mutter. Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen." Sie sitzt mit euch am Tisch, auf dem Sofa, auf dem Bettrand und bietet alle ihre Liebe auf gegen die Angst, die sich in uns einnisten will. Nicht der mächtige Bezwinger der Gefahr tritt gegen die Angst an, sondern die bergende Liebe stellt sich ihr entgegen. Wohl wissend, dass nicht immer alles wieder gut wird. Aber die Angst soll nicht das letzte Wort haben, sondern Wärme, Liebe und Zuversicht mitten in dieser Passion 2020.

(Pastorin Meike Barnahl)